

## Das Geheimnis alter Bäume

Alte Bäume üben auf uns Menschen eine besondere Anziehungskraft aus. Sie stehen seit Jahrhunderten an ihrem Platz, wehren sich gegen Schädlinge und Verbiss, trotzen Regen, Schnee und Sturm. Als Symbole der Beharrlichkeit und Widerstandskraft stehen sie für ein langes Leben, das viele Menschengenerationen überspannt. Andererseits sind sie auch ein Symbol für die Vergänglichkeit allen Seins. Im Laufe der Jahrhunderte werden sie alt und knorrig, verlieren einzelne Äste oder Teile ihres Stamms, werden innen hohl. Und doch sind es gerade diese alten Bäume, die uns in ihren Bann ziehen: Sie stehen vor uns als gewaltige Lebewesen mit einzigartigem Charakter. Jeder alte Baum hat sein eigenes, unverwechselbares Gesicht.

## Alten Bäumen auf der Spur

Das Alpgelände rund um Steibis beherbergt noch eine Vielzahl sehenswerter Bäume, die teilweise zu den größten und ältesten ihrer Art in ganz Deutschland gehören. Im Umkreis weniger Kilometer lassen sich hier uralte Bergahorne, Bergulmen, Weißtannen und Eiben entdecken. Auf Baumfreunde wartet „eine abwechslungsreiche Baumwanderung der Superlative“ (Bernd Ullrich, Uwe Kühn, Stefan Kühn: Unsere 500 ältesten Bäume). Um die Bäume auch für künftige Generationen zu bewahren und Alpvieh sowie Wildtiere nicht zu stören, **sollten sich alle Wanderer ans Wegegebot halten**. An einigen der Baumveteranen kommt man direkt vorbei. Wo das aber nicht möglich ist, sollte der Blick aus der Ferne genügen, um sich in Gedanken auf eine Reise in die Vergangenheit zu begeben.

## Die Äpler nutzen die alten Bäume seit Jahrhunderten

Zahlreiche alte Bäume auf den Alpweiden geben der Landschaft rund um Steibis einen teilweise parkartigen Charakter. Doch die Bäume stehen nicht nur wegen ihrer Schönheit auf den Bergwiesen, sie erfüllen seit langer Zeit auch wichtige Funktionen für die Äpler und ihr Vieh: Mit ihren weit ausladenden Kronen bieten sie dem Alpvieh Schutz. Bei Regen und Schnee ziehen sich die Rinder gern unter die alten Baumveteranen zurück. Auch während der Hitze des Tages schätzen die Tiere den Schatten unter den mächtigen Kronen. Früher wurde das Laub der Bäume von den Äplern zudem als Einstreu in den Ställen verwendet oder – zumindest in manchen Gebirgsregionen – als Winterfutter fürs Vieh. Dass viele der alten



Bäume auf Nagelfluhfelsen wachsen, hängt ebenfalls mit der alpwirtschaftlichen Beweidung zusammen: Nur an diesen Stellen sind die Keimlinge vor Verbiss geschützt und können so langsam aber stetig in die Höhe wachsen.

## Der Bergwald als Schutzwald

An Bergflanken, die nicht beweidet werden, ist ein dichter Bergwald ausgebildet. Dabei findet man in tieferen Lagen meist einen artenreichen Mischwald, der von Weißtannen, Rotbuchen, Fichten und in geringerem Maße Bergahornen und Eschen dominiert wird. In höheren Lagen nimmt dann die Fichte eine immer größere Rolle ein. Diese Bergwälder sind für die Talregionen von besonderer Wichtigkeit. Sie verhindern den Abgang von Lawinen und Muren, stabilisieren die steilen Hänge, speichern Wasser und schützen vor Erosion. Als Schutzwald sorgen die Bergwälder vielerorts dafür, dass die Menschen in ihren talwärts liegenden Dörfern sicher siedeln können.



### Impressum

**Herausgeber**  
ALPSTEIN Tourismus GmbH & Co. KG · Missener Str. 18  
87509 Immenstadt · Tel.: 0 83 23 / 80 06 0 · www.alpstein-tourismus.de

**Im Auftrag des**  
Naturpark Nagelfluhkette  
Oberstaufen Tourismus Marketing GmbH · Hugo-von Königsegg-Straße 8  
87534 Oberstaufen · Tel.: 0 83 86 / 93 00 0 · Fax: 0 83 86 / 93 00 20  
www.oberstaufen.de

**Konzept, Text, Fotografie**  
Thomas Gretler  
Rolf Eberhardt

**Kartengrundlage**  
ALPSTEIN Tourismus GmbH & Co. KG  
Geoinformation © BKG und Vermessungsverwaltungen der Bundesländer (www.bkg.bund.de)

**Danksagung**  
Prof. Braun mit Freunden, für die finanzielle Unterstützung

### Legende

- Gasthof / Unterkunftshaus ganzjährig bewirtschaftet
- Gaststätte ganzjährig bewirtschaftet
- Gaststätte zeitweise bewirtschaftet
- Parkplatz
- Ski-, Schlepplift
- Kabinenbahn
- Bushaltestelle
- Kapelle
- Höhenlinie
- Leicht begehrter Spazier- und Wanderweg
- Bergwanderweg (Schuhe mit griffliger Sohle verwenden)

## Eberesche

Lateinischer Name	Sorbus aucuparia
Alter	nicht bekannt
Umfang	1,30 m
Lage über NN	940 Meter



■ Die alte Eberesche auf dem Nagelfluhfelsen

Sie ist vielleicht nicht ganz so groß wie viele andere Baumveteranen im Alpgelände rund um Steibis, aber als Sinnbild für die Überlebenskraft der Bäume muss sich die Eberesche entlang des Weges zur Unteren Lauchalpe nicht verstecken. Als ihr Same vor vielen Jahren auf einem Nagelfluhfelsen landete, war das auf den ersten Blick nicht unbedingt der ideale Platz für einen kleinen Baum.

Immerhin war der Ebereschenkeimling auf dem Felsen geschützt vor Verbiss – und fand letztlich einen Weg, dauerhaft an diesem Standort zu überleben. Die Eberesche krallt sich mit ihren mächtigen Wurzeln an den winzigen Vertiefungen und Unebenheiten des Nagelfluhbrockens fest und schickt feine Ausläufer tief in den Boden. So pumpt sie Wasser und lebenswichtige Nährstoffe in den Stamm, zu den Ästen und in die Blätter. Besonders schön ist der Baum im Hochsommer und Frühherbst. Dann hängen tiefrote Früchte zwischen den grünen Blättern und locken zahlreiche Vögel an. Das brachte der Eberesche ihren Zweitnamen Vogelbeere ein. In den Alpen kommen Ebereschen bis in 2000 Meter Höhe vor.

**Hinweis:** Ebenfalls ein schöner, alter Baum ist die große **Vogelkirsche** oberhalb der Unteren Stieg-Alpe (Standpunkt siehe Karte).



## Bergulme

Lateinischer Name	Ulmus glabra
Alter	300 bis 400 Jahre
Umfang	6,20 Meter
Lage über NN	1120 Meter

■ Die alte Bergulme oberhalb der Unteren Stieg-Alpe

Ein echter Schatz ist die mächtige Bergulme am Wanderweg zur Oberstiegalpe. Mit einem Stammumfang von über 6 Metern und einem Alter von 300 bis 400 Jahren zählt sie sicher zu den stattlichsten Ulmen Deutschlands. Bergulmen lieben das feuchte Klima der Berge und steigen in den Alpen bis in rund 1400 Meter Höhe auf. Leider sind die wundervollen Laubbäume bei uns mittlerweile vom Aussterben bedroht. Das Ulmensterben hat in den letzten Jahrzehnten ganze Bestände dahin gerafft. Mittlerweile gelten 90 Prozent der Bäume in Mitteleuropa als infiziert. Verursacht wird die gefürchtete Ulmenkrankheit durch einen Schlauchpilz, der in den Wasserleitgefäßen lebt, diese verstopft und so letztlich zum Absterben der Bäume führt. Durch den Ulmensplintkäfer wird der Pilz auf benachbarte, noch nicht befallene Ulmen übertragen. Besonders stark hat das Ulmensterben die nur in tieferen Lagen vorkommenden Feldulmen geschädigt. Die Bergulmen der höheren Lagen kommen mit der Krankheit etwas besser zurecht. So gesehen ist der Naturpark Nagelfluhkette ein wichtiger Rückzugsraum für den Erhalt dieser mittlerweile selten gewordenen Bäume.



## Weißtanne

Lateinischer Name	Abies alba
Alter	300 bis 500 Jahre
Umfang	6,50 Meter
Lage über NN	1130 Meter

- Die mächtige Weißtanne oberhalb der Unteren Stieg-Alpe

Schon von Weitem hat man sie im Blick: Die Königin unter den Weißtannen im Naturpark Nagelfluhkette steht direkt am Wanderweg zur Oberstiegalpe. Mit einem Stammumfang von fast 6,5 Meter ist die freistehende Riesin ein wahrhaft stattlicher Baum. Ihr Stammumfang wird in ganz Deutschland nur von zwei Weißtannen um wenige Zentimeter übertroffen.



Legt man den Taillenumfang zugrunde, gilt der Nadelbaum sogar als mächtigste Weißtanne im Land. Tannen lieben höhere Lagen und steigen in den Nordalpen bis in 1500 Meter Höhe auf. Ihren Verbreitungsschwerpunkt haben sie in den Tannen-Buchen-Mischwäldern und in den Tannen-Fichtenwäldern.

Bei letzteren nehmen die Weißtannen die tieferen, die Fichten die höheren Lagen ein. Die beiden Nadelbaumarten ähneln sich auf den ersten Blick, lassen sich mit etwas Übung aber gut voneinander unterscheiden. So weisen die abgeflachten Nadeln der Weißtanne zwei silberweiße Streifen auf der Unterseite auf, die den zugespitzten Fichtennadeln fehlen. Auch die Kronen der Bäume entwickeln sich unterschiedlich. Alte Weißtannen haben oft eine abgerundete, storchennestförmige Krone, während die Krone alter Fichten kegelförmig bleibt.

Und schließlich stehen die Zapfen bei Weißtannen aufrecht am Baum, während sie bei Fichten immer nach unten hängen.

## Rotbuche

Lateinischer Name	Fagus sylvatica
Alter	nicht bekannt
Umfang	Hauptstamm: 3,50 m
Lage über NN	1170 Meter

- Die tapfere Rotbuche an der Oberstiegalpe

Ein weiteres Beispiel für die Lebenskraft der Bäume ist die Rotbuche bei der Oberstiegalpe. Ähnlich wie bei der weiter vorne beschriebenen Eberesche ist ihr Same einst auf einem Nagelfluhfelsen gelandet. Der Buchenkeimling hat sich davon nicht unterkriegen lassen und ist im Laufe der Jahre zu einem stattlichen, etwas knorrigen Baum herangewachsen.

Wie lebens- und konkurrenzstark Rotbuchen sind, zeigt sich auch bei einem Blick auf Deutschlands Wälder. Natürlicherweise würden sie von den Tieflagen bis in die mittleren Gebirgsstufen oft Reinbestände ausbilden und wären fast überall die dominierende Baumart. Nur durch die seit dem 18. Jahrhundert verstärkt durchgeführten Aufforstungen mit Fichten wurden die Rotbuchen vielerorts ins zweite Glied gedrängt. In Gebirgslagen ist die Rotbuche bis in etwa 1400



Meter Höhe die häufigste Laubbaumart. Hier kommt sie meist zusammen mit Weißtannen und Fichten vor, bildet also einen wesentlichen Bestandteil des Bergmischwaldes. Doch während Rotbuchen in den Tieflagen als kerzengerade Säulen in die Höhe streben, zeigen die Buchen der Berge oft einen verzweigten und gedrungenen Wuchs – ganz ähnlich wie die tapfere Rotbuche bei der Oberstiegalpe.

## Bergahorn

Lateinischer Name	Acer pseudoplatanus
Alter	250 bis 400 Jahre
Umfang	6,50 Meter
Lage über NN	1220 Meter

- Der hohle Bergahorn auf dem Weg zur Falkenhütte



Einer der stärksten Bergahorne Deutschlands steht direkt am Saumpfad von der Oberstiegalpe zur Falkenhütte. Der mächtige Baumveteran ist innen hohl und weist einen Umfang von stattlichen 6,5 Metern auf. Wie es der Name schon sagt, fühlt sich der Bergahorn in höheren Lagen sehr wohl. In den Alpen gedeiht er bis in rund 1600 Meter Höhe und bildet zusammen mit der Eberesche oft die Laubwaldgrenze. Er bevorzugt dabei tiefgründige und nährstoffreiche Böden und wächst besonders gern in feuchten Schluchtwäldern. Auf den Alpweiden rund um Steibis lassen sich neben dem „hohlen Baum“ noch einige weitere mächtige Ahornbäume entdecken, die seit Jahrhunderten das Vieh vor Regen und Sonne schützen. In manchen Gebirgsregionen wurde das Laub des Bergahorns früher sogar als Viehfutter genutzt. Dabei mussten die Blätter mühsam von Hand von den Zweigen gestreift werden, da die Bäume das „Schneiteln“ (Abschneiden der jungen Zweige samt Blättern) nur schlecht vertragen.



## Eibe

Lateinischer Name	Taxus baccata
Alter	600 bis 800 Jahre
Umfang	4,90 Meter
Lage über NN	1080 Meter

- Die Ureibe bei der Unteren Lauchalpe

Der älteste Baum im Alpgebiet bei Steibis wirkt auf den ersten Blick recht unscheinbar. Es ist eine alte, verwitterte Eibe, die ihre knorrigen Äste und Zweige nur wenige Meter in den Himmel reckt. Sie steht auf der Alpweide oberhalb der Unteren Lauchalpe – und stand dort wohl bereits, als sich Christoph Kolumbus 1492 aufmachte, Amerika zu entdecken.

Seit alters her galt die Eibe als Baum des Krieges. Mit Ausnahme des karmesinroten Samenmantels enthalten alle Teile des Baumes das hochgiftige Alkaloid Taxin. Das machten sich in früheren Zeiten kriegerische Stämme zunutze, indem sie die Spitzen ihrer Pfeile, Dolche und Speere mit giftigem Eibenblättersud tränkten. Auch das harte Holz der Eibe war bis ins 16. Jahrhundert hinein als Ausgangsmaterial für Bögen, Speere und Armbrüste sehr beliebt.

**Hinweis:** Wenn es um alte Bäume im Naturpark Nagelfluhkette geht, darf natürlich die alte Eibe bei Balderschwang nicht unerwähnt bleiben. Die Eibe kann durchaus 1000 Jahre, vielleicht sogar 2000 Jahre alt sein. Dann wäre die alte Eibe von Balderschwang wohl der älteste Baum Deutschlands.

# Auf den Spuren alter Bäume

Die Baumveteranen von Steibis



Oberstaufer